

6. Kapitel - Dunkle Staubwolken



s war an einem herrlich stürmischen Frühlingstag, als Faran mit einem Karton voller Bücher aus der Stadt zurückkehrte. Gut gelaunt schaute er den kleinen Staubwölkchen zu, die mit dem Wind durch die Straße tanzten und seine Stiefel mit einer Schicht aus schwarzem Gesteinsmehl bedeckten. Er hatte am Morgen gemeinsam mit Nyesti das Haus verlassen; später hatten sich ihre Wege getrennt, da Nyesti Bekannte besuchen wollte, während Faran lieber einige Geschäfte abklapperte. Faran las in letzter Zeit ziemlich viel und war ständig auf der Suche nach neuer Lektüre. Ganz besonders interessierte er sich für das Leben und die Gebräuche des benachbarten Volkes der Hjalven. In der Hausbibliothek seines Vaters hatte er nicht viel darüber gefunden, auch bei den Buchhändlern von Dragarsenth hatte er kein Glück gehabt. Dafür war er dann in Ramuels Ramschlade gleich über eine ganze Kiste mit alten Büchern gestolpert, unter denen sich auch einige höchst interessante Stücke befanden. Faran hatte Ramuel kurzerhand den gesamten Karton abgekauft.

Daheim angekommen stellte er ihn zunächst in der Bibliothek ab, er würde sicher nachher noch genügend Zeit finden, um einen genaueren Blick auf seinen Inhalt zu werfen. Jetzt stand aber erst einmal der tägliche Besuch bei seinem Vater an, Faran machte sich auf den Weg zu seinem Zimmer. Der Hausarzt war gerade bei ihm - seit Aakrons Schwächeanfall vor einem halben Monat kam Skamrat beinahe täglich vorbei.

Als Faran die Halle im Erdgeschoss durchquerte, hörte er Stimmen von oben und blieb wartend am Fuße der Treppe stehen. Skamrat hatte seinen Besuch wohl schon beendet und befand sich im Aufbruch. Der Arzt hob den Arm zum Gruß, als er herunterkam. Faran tat es ihm gleich, höflich berührte er Skamrats Handfläche.

"Wie geht es meinem Vater heute?", fragte er dann.

"Oh, es geht aufwärts, Faran, auch wenn seine Genesung nicht ganz so rasch voranschreitet wie ich es zuerst angenommen hatte", antwortete der Arzt. "Aber solange er meine Anweisungen befolgt und sich nicht überanstrengt, gibt es keinen Grund zur Sorge." Er lächelte milde.

"Aber wie steht es mit Euch?", fragte er nun im Gegenzug und musterte Faran aufmerksam.

"Mit mir?" Faran hob verwundert die Augenbraue. "Mir geht es bestens, danke der Nachfrage."

Skamrats Augen schienen ihn durchleuchten zu wollen. "Nun, wie ich hörte, hattet Ihr erst kürzlich wieder eine Schmerzattacke", bemerkte er vorsichtig.

"Ach das meint Ihr." Faran winkte ab. "Das war nur eine dieser Phasen, nichts von Bedeutung. Inzwischen fühle ich mich wieder ausgezeichnet."

Skamrat nickte verstehend. "Ich bin erfreut das zu hören, Faran. Nur...", er klang jetzt sehr eindringlich, "es bereitet mir etwas Sorgen, dass Ihr nach wie vor auf das Pheroston verzichtet. Glaubt mir, auf Dauer wird Euch das nicht gut tun."

Faran wollte etwas entgegnen, doch der Arzt unterbrach ihn sofort: "Ich weiß, Ihr vertragt das Mittel nicht so gut, aus diesem Grund habe ich auch das hier mitgebracht." Er kramte umständlich in seiner Tasche, um dann schließlich eine kleine Blechdose hervorzuholen. Er öffnete sie und zeigte Faran den Inhalt.

"Das sind Pheroston-Kapseln, das neueste Präparat auf dem Markt. Die schmerzsenkende Wirkung ist dieselbe wie bei der Pulverform, aber die Verträglichkeit wurde durch die Beigabe verschiedener Zusatzstoffe wesentlich verbessert, Ihr werdet überrascht sein."

Er schloss die Schachtel und drückte sie dem etwas skeptisch dreinblickenden Faran in die Hand. "Hier, Ihr könnt die Packung gratis behalten."

"Das kann ich doch gar nicht annehmen", murmelte Faran verlegen, doch Skamrat nickte ihm aufmunternd zu.

"Nur keine falsche Scham, junger Mann. Euer Wohlbefinden liegt mir wirklich sehr am Herzen und außerdem...", er zwinkerte ihm verschmitzt zu, "... außerdem hat mich Euer Vater bereits äußerst großzügig entlohnt, also betrachtet es einfach als im Preis inbegriffen."

Er klopfte Faran zum Abschied auf die Schulter und rief ihm dann noch während des Hinausgehens zu: "Bis demnächst, mein Lieber! Und vergesst nicht die Kapseln zu nehmen!"

Faran schaute ihm nach, bis er durch die Tür verschwunden war. Achtlos verstaute er die Schachtel in der Innentasche seines Umhanges und überlegte dann: Sollte er seinen Vater jetzt trotzdem noch aufsuchen oder sich lieber gleich in die Bibliothek begeben? Er entschied sich für das Angenehmere von beidem, aber noch bevor er sein Vorhaben richtig in die Tat umsetzen konnte, ging oben erneut die Tür auf. Aakron höchstpersönlich steckte seinen Kopf auf den Flur hinaus. "Faran!", rief er, als er seinen Sohn entdeckt hatte - sein Ton verhieß nichts Gutes. "Ich muss mit dir sprechen, sofort!"

Widerstrebend war Faran stehengeblieben und wandte sich nun doch wieder der Treppe zu. Was war jetzt schon wieder los?

Vor dem Zimmer seines Vaters kam ihm der alte Ingiel entgegen. Scheinbar wollte Aakron unter vier Augen mit ihm reden und hatte seinen Leibdiener deswegen hinausgeschickt. Ingiel verbeugte sich kriecherisch vor ihm, aber Faran entging das falsche Lächeln auf seinem Gesicht ebenso wenig wie das listige Funkeln in seinen Augen. Angewidert schob er sich an dem Mann vorbei.

"Ihr wolltet mich sprechen, Vater?", fragte Faran, als Ingiel die Tür von außen geschlossen hatte und er mit seinem Vater allein war. Vergeblich versuchte er etwas in Aakrons undurchdringlichem Gesichtsausdruck zu lesen. Er hatte ihm keinen Platz angeboten, das war ein schlechtes Zeichen. "Es geht um deine Dienerin", begann Aakron und seine Stimme ließ das Blut in Farans Adern gefrieren.

Was war mit Nyesti, sie hatte doch hoffentlich nichts ausgefressen? Farans Herz schlug jetzt etwas schneller, doch er gab sich ruhig.

"Sie war heute Morgen in der sechsten Stadtebene, genauer gesagt in der *Dunklen Staubwolke*", fuhr sein Vater fort. "Diese Absteige ist als Treffpunkt des ketzerischen Packs verrufen, auch zu dem Zeitpunkt hielten sich Angehörige der Untergrundbewegung dort auf. Deine Dienerin wurde dabei beobachtet, wie sie hineinging, und ich frage mich nun, was sie dort wollte."

Mit lauerndem Blick sah Aakron ihn an. Faran brauchte gar nicht erst zu fragen, von wem sein Vater diesen Hinweis erhalten hatte, noch deutlich sah er Ingiels hämisches Grinsen vor sich.

"Tja, dann hat Euer Informant wohl nicht so genau hingesehen, Vater, sonst hätte er bemerkt, dass Nyesti mit mir zusammen dort war", log Faran ohne mit der Wimper zu zucken. "Ich hatte eine Verabredung in der *Dunklen Staubwolke* und meine Dienerin sollte mich später dort abholen."

Aakron starrte ihn mit zusammengekniffenen Augen an. "Verstehe...", sagte er gedehnt, "und was für eine Verabredung führt meinen Sohn an solch einen Ort?"

Fieberhaft überlegte Faran, eine Antwort musste her und zwar schnell. "Ich traf mich mit...", er kam ins Stocken und verwünschte Nyesti, die ihn mit ihrem unüberlegten Handeln dazu brachte, seinem Vater so dreist ins Gesicht zu lügen.

"... mit einer Frau", fügte er dann hinzu und biss sich auf die Zunge. Etwas Dümmeres hätte ihm nun wirklich nicht einfallen können, Aakron brauchte ihn jetzt lediglich nach dem Namen der Frau zu fragen, um ihn mit Leichtigkeit der Unwahrheit zu überführen. Verdammt, die Hitze stieg ihm in den Kopf und er konnte nicht mehr verhindern, dass sich seine Wange rötete. Sein Vater schaute ihn noch immer durchdringend an, Faran wartete darauf, dass er in jedem Moment losbrüllte.

Nach einigen endlos erscheinenden Sekunden entspannten sich Aakrons Gesichtszüge unverhofft und dann begann er lauthals zu lachen. Faran blinzelte irritiert, mit einer derartigen Reaktion hatte er nun überhaupt nicht gerechnet und er wusste nicht, was er davon halten sollte. Aakron war aufgestanden und zu Faran herübergekommen. Immer noch lachend nahm er seinen verdutzten Sohn mit einer fast väterlichen Geste bei den Schultern.

"Hahaha, das ist ja wirklich gut, wieso bin ich da nicht von selbst draufgekommen?", wieherte er vergnügt. "Jetzt hätte ich mir beinahe Sorgen gemacht und das völlig unnötig." Er ließ Faran los und fuhr mit einem wohlwollenden Grinsen fort: "Ich ahnte schon, dass du eine gewisse Schwäche für Frauen hast, aber dass du mir darin so ähnlich bist..."

Er unterbrach sich und warf seinem Sohn einen raschen Blick zu. "Auch ich war einmal jung...", setzte er dann beinahe hastig hinzu - der Klang seiner Stimme hatte sich um eine winzige Nuance verändert. Farans geschärfte Sinne registrierten es sofort, aber noch ehe er sich darüber klar werden konnte, ob es was zu bedeuten hatte, war es auch schon vorüber.

Den Kopf hin und her wiegend hob sein Vater den Zeigefinger und verfiel jetzt in seinen gewohnt schulmeisterlichen Tonfall.

"Es ist vollkommen in Ordnung, wenn du deinen Spaß hast. Koste es aus, solange du jung bist, denn du weißt ja, einmal zum Maskenpriester erhoben, ist es damit vorbei. Dann gibt es nur noch zwei Möglichkeiten, entweder du heiratest oder aber du entsagst den Frauen ganz." Faran nickte schwach. Obwohl er gerade derart glimpflich davongekommen war, wollte sich kein Gefühl der Erleichterung bei ihm einstellen. Dass Aakron ihm seinen Schwindel so einfach abgekauft haben sollte, konnte er kaum glauben; es sah ihm so gar nicht ähnlich.

Faran verließ das Zimmer mit sehr gemischten Gefühlen. Er hätte vorhin schwören können, dass sein Vater ihn durchschaut hatte, aber wieso hätte er es ihm dann durchgehen lassen sollen, das ergab doch gar keinen Sinn..., oder doch? Immer wieder dachte er über das eben geführte, sehr ungewöhnliche Gespräch nach. Da war noch etwas anderes gewesen, das ihn daran störte, aber er kam einfach nicht darauf.

Während er die Treppe hinunterstieg, wanderten seine Gedanken zu Nyesti. Farans Laune verschlechterte sich mit jeder Stufe, nichts als Ärger hatte sie ihm heute gemacht. Was musste sie sich auch in der 'Dunklen Staubwolke' herumtreiben? Es war an der Zeit, dass er mal ein ernstes Wort mit seiner Dienerin sprach.

Unbeherrscht drückte Faran auf die Klinke von Nyestis Kammer und stieß gleich darauf schmerzhaft gegen die Tür, weil diese von innen verriegelt war. Das brachte ihn jetzt erst richtig in Fahrt, wütend hämmerte er an das Holz.

"Nyesti, mach auf! Ich weiß, dass du da bist."

Einige Sekunden später hörte er, wie der Riegel zurückgeschoben wurde, dann öffnete sich die Kammer. Nyesti stand im Türrahmen, sie wirkte klein und unscheinbar, wie ein Häufchen Elend, ihr Gesicht war blass und verheult.

Was war passiert? Hatte Aakron sie etwa schon vor dem Gespräch mit ihm in die Mangel genommen? Die Moralpredigt blieb Faran im Halse stecken, sein Zorn verrauchte ebenso schnell wie er gekommen war. Leise schloss er die Tür und stand dann etwas unschlüssig im Raum. Nyesti schluchzte plötzlich auf, Faran konnte gar nicht anders, als sie in den Arm zu nehmen. Schutzsuchend klammerte sich das Mädchen an ihn und weinte in seine Schulter hinein.

"Nyesti, was ist los? Hat mein Vater dir gedroht oder gar etwas angetan..?"

Allein der Gedanke daran brachte Farans Blut zum Kochen, aber Nyesti schüttelte den Kopf und schniefte: "Es ist Nasura..., sie ist sehr krank. Ich fürchte, sie wird es nicht schaffen, aber wenn sie jetzt auch noch stirbt..." Erneut verfiel sie in haltloses Schluchzen.

Faran überlegte - den Namen Nasura hatte er doch schon gehört. Oh ja, jetzt fiel es ihm wieder ein: Nasura war eine ehemalige Freundin von Nyestis Mutter, die auf der sechsten Ebene wohnte. Nyesti hatte ihm schon öfter von ihr erzählt. Als sie noch ganz klein gewesen war, hatte sie Nasura und deren Familie oft zusammen mit ihrer Mutter besucht.

Farans Augen verengten sich ein wenig.

"Nasura..., ist das nicht die Mutter von diesem Resh?", fragte er und als Nyesti nickte, bildete sich eine steile Falte auf seiner Stirn. Vor einiger Zeit waren Gerüchte aufgetaucht, die Resh mit der Untergrundbewegung in Verbindung brachten, und seitdem hatte Faran es nur sehr ungern gesehen, dass Nyesti den Kontakt zu seiner Familie auch weiterhin aufrechterhielt.

Schon viele Jahre lang waren die im Verborgenen agierenden Aufständler dem Priestertum ein Dorn im Auge. Auch wenn ihnen bisher keine direkten Gesetzesverstöße nachgewiesen werden konnten, so war es doch allgemein bekannt, dass sie die Lehren der heiligen Schrift ablehnten und heimlich dagegen revoltierten.

In Faran hatte sich damals der Verdacht verhärtet, dass die teilweise recht unorthodoxen Ansichten seiner Leibdienerin von ihrem gelegentlichen Umgang mit Resh herrührten. Daraufhin hatte er Nyesti nahegelegt, weitere Zusammentreffen mit ihm unbedingt zu vermeiden, er bezweifelte jedoch, dass sie sich auch wirklich immer daran gehalten hatte.

Aber jetzt war sicher nicht der richtige Zeitpunkt um Nyesti Vorhaltungen zu machen. Faran konnte nachfühlen, wie ihr zumute war. Nasura war sozusagen das letzte Bindeglied zwischen Nyesti und ihrer Mutter. Der Gedanke, auch sie noch zu verlieren, musste ziemlich hart sein.

In Farans Kopf arbeitete es. "Skamrat müsste Nasura untersuchen. Er ist der beste Arzt in ganz Dragarsenth, wenn es eine Möglichkeit auf Heilung gibt, dann findet er sie bestimmt", bemerkte er zögernd.

Nyesti schaute vorwurfsvoll hoch. "Was redest du da? Resh hat seit Jahren keine Arbeit und das Einkommen seines Vaters reicht kaum für das Nötigste. Einen Arzt wie Skamrat könnte sich Nasuras Familie niemals leisten."

Faran schüttelte ungeduldig den Kopf. Glaubte Nyesti wirklich, das wüsste er nicht selbst? Beinahe schroff befreite er sich aus ihrer Umklammerung und begann nervös auf und ab zu laufen. Es wäre ihm ein Leichtes das Geld für ein paar zusätzliche Behandlungen aufzubringen, aber ihm war nicht wohl bei dem Gedanken. Er wusste nicht wie weit man Skamrat trauen konnte, er war immerhin auch Aakrons Hausarzt...

"Aber wenn ihnen jemand das Geld dafür gibt, dann...", hörte er sich jetzt laut sagen und dachte gleich im Anschluss: "... dann reißt mir mein Vater den Kopf ab, wenn er davon erfährt."